

WIR

Magazin der Lebenshilfe
Kreisvereinigung Mettmann



Neue Wohnformen

4

Individuell und selbstbestimmt

Bläck Fööss rockten Ratingen 8

Benefiz-Konzert zugunsten der Lebenshilfe

Wohngebäude eingeweiht 10

Alte Ziegelei in Velbert



Lebenshilfe
für Menschen mit geistiger Behinderung e.V.
Kreisvereinigung Mettmann



Inhalt

Vorwort	3
Begleitung von Menschen mit Autismus	3
Titelgeschichte: Neue Wohnformen – individuell und selbstbestimmt	4

kreisweit

Björn Kremer: Gekommen, um zu bleiben	6
Marion Maxfield: Helau statt Alaaf	7
Benefiz-Konzert: Bläck Fööss rockt Ratingen	8
Freizeitabteilung: Alles, was Spaß macht	9

aus den Bereichen

Eröffnung Alte Ziegelei: „Jetzt haben wir unsere Wohnung“	10
Frühförderung: Treffen für Kinder mit Down-Syndrom	10
Velbert: Abwechslungsreiche Ausbildung	11
Heiligenhaus: Wahlparty	11
Betreutes Wohnen: 3 Freunde, 2 Wellensittiche, eine WG	12

Sport

Special Olympics Hamm: Sportler der Spitzenklasse	13
---------------------------------------------------	----

aus dem Verein

Ehrenamt aus den eigenen Reihen	14
Meine Lebenshilfe – von Peter Schulz	15
Änderungen zum Bundesteilhabegesetz	16
Auf einen Kaffee mit Ehrenamtler Karsten Maurmann	17
Meldungen	18
Termine, Impressum	20

Titelbild: Patrick Papp lebt in der Wohnstätte in Ratingen und findet dort das Bällebad besonders gut. Mehr zu verschiedenen Wohnformen der Lebenshilfe lesen Sie in unserer Titelgeschichte auf Seite 4.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die Lebenshilfe steht niemals still: Ende Juni durften wir endlich stolz und voller Freude unser neu gebautes, modernes Wohnprojekt „Alte Ziegelei“ in Velbert eröffnen. In diesem Haus verschwimmen erstmals die Grenzen der Wohnformen – Stationäres und Betreutes Wohnen befinden sich unter einem Dach.

Das ist auch ein Ansatz, wie sich viele Familien das Wohnen für ihre Kinder mit Behinderung heutzutage vorstellen – nicht unbedingt die klassische Wohnheim-Lösung, wie Sie in unserer aktuellen Titelgeschichte lesen können. Dennoch sind unsere bestehenden Wohnstätten mit Rundum-Betreuung für viele Menschen immer noch die



erste Wahl. Wir freuen uns, dass wir mit Marion Maxfield und Björn Kremer frischen Wind in unser Leitungsteam bekommen und Ihnen die beiden neuen Leitungen im Wohnverbund Langenfeld und im Wohnheim Ratingen in dieser Ausgabe ebenfalls vorstellen können.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie den Sommer genießen und viel Freude bei der Lektüre unseres Magazins haben,

Nicole Reinhold-Dünchheim
1. Vorsitzende des Vorstands

Begleitung von Menschen mit Autismus

Seit über einem Jahr begleiten wir Menschen mit einer Autismus-Spektrums-Störung (ASS).

Die Nachfrage beim Fachdienst Autismus ist so groß, dass die Lebenshilfe dringend auf der Suche nach neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist. Zu den Aufgaben gehören die Beratung, Betreuung, Begleitung und Assistenz im Ambulant Betreuten Wohnen und die autismspezifische Einzelförderung und Therapie für Jugendliche ab 14 Jahren. „Wir möchten autistische Menschen im Kreis Mettmann bei der Bewältigung ihres Alltags unterstützen und ihnen Hilfen vermitteln, die ihnen ein Leben mitten in der Gesellschaft ermöglichen“, erklärt Margitta Szallies, Leiterin des Autismus-Fachdienstes.

www.lebenshilfe-mettmann.de/stellenangebote

CH

Fachdienst Autismus

Das Angebot richtet sich auch an Menschen die sowohl autistisch sind als auch eine geistige Beeinträchtigung haben. Ob die Klienten noch in der Familie oder in einer eigenen Wohnform leben, spielt dabei keine Rolle. Die Kosten für die Betreuung werden durch die Eingliederungshilfe des zuständigen Kostenträgers übernommen, in der Regel vom Landschaftsverband Rheinland oder Jugendamt. Zu diesem Thema berät die Lebenshilfe gern und unterstützt auch bei der Antragstellung.

Kontakt: Fachdienst Autismus, Margitta Szallies,
Telefon: 02102 / 55192-54,
E-Mail: margitta.szallies@lebenshilfe-mettmann.de



Jennifer Dobrowolski und Volker Marquardt schätzen die Wohngruppen in der Heiligenhauser Wohnstätte.



Anne Hörhammer hat ihr Zimmer in der Wohnstätte Langenfeld nach ihren Wünschen eingerichtet.

Neue Wohnformen – individuell und selbstbestimmt

Die Lebenshilfe stellt ihr Wohnangebot langfristig neu auf, Nutzer sollen mehr Möglichkeiten haben, ihre eigenen Wünsche und Vorstellungen einzubringen.

Benjamin ist 23 Jahre alt und schwerst mehrfach behindert. Er lebt bei seinen Eltern, die ihn mit Unterstützung der Lebenshilfe versorgen. Sie versuchen, ihrem Sohn im Alltag so viel Selbstbestimmung wie möglich zuteil werden zu lassen. „Er hat seine Vorlieben und Hobbys und trotz seiner Einschränkungen strebt er nach Eigenständigkeit. Das unterstützen wir“, sagt seine Mutter. Doch während Benjamins Geschwister mittlerweile in ihren eigenen vier Wänden wohnen, lebt Benjamin weiter zuhause. Noch. Denn schon seit einiger Zeit machen sich Benjamin und seine Eltern Gedanken darüber, welche Alternativen es gibt. Eines ist dabei klar geworden: Die klassische Wohnheim-Lösung soll es nicht sein.

„Wir konnten in den vergangenen Jahren feststellen, dass unsere Angebote aus Stationärem und Betreutem Wohnen zwar sehr gut nachgefragt sind, aber dass es auch immer mehr individuelle Wünsche gibt“, sagt Uli Gaßmann, pädagogischer Leiter der Lebenshilfe Kreisvereinigung Mettmann. Immer häufiger spricht er mit Angehörigen, die sich umfassend informiert haben, die

sich verschiedene Wohn- und Betreuungsangebote in ganz Deutschland angesehen haben und basierend darauf nach der optimalen Unterbringung für ihre Kinder suchen. „Darauf möchten wir besser reagieren können“, sagt Gaßmann und bekennt sich damit zu einem Umdenken.



„Dem Wunsch nach mehr Selbstbestimmung beim Wohnen möchten wir in Zukunft nachkommen.“

Uli Gaßmann

War es über viele Jahre so, dass die Lebenshilfe Wohn- und Betreuungsangebote machte und die Nutzer entsprechend wählen konnten, ist es heute zunehmend so, dass Komplettlösungen gar nicht unbedingt gewünscht sind. Stattdessen ist den zukünftigen Nutzern und den Familien wichtig, mitzuwirken und eigene Ideen umzusetzen. Mehr Selbstbestimmung ist das Stichwort. Sie berufen sich dabei auch auf den Artikel 19 der UN-Behindertenrechtskonventionen. Darin heißt es explizit, dass Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt mit anderen die Möglichkeit haben sollen, ihren Aufenthaltsort zu wählen. Sie sollen entscheiden dürfen, wo und mit wem



Über das Betreute Wohnen hat sich die Wülfrather Wohngemeinschaft zusammen gefunden.

sie leben und sind nicht verpflichtet, in besonderen Wohnformen zu leben.

„Diesem Wunsch nach mehr Selbstbestimmung beim Wohnen möchten wir in Zukunft nachkommen“, sagt Uli Gaßmann. Damit kehre die Lebenshilfe in gewisser Weise auch zu den eigenen Wurzeln zurück. Denn ursprünglich war die Lebenshilfe ja ein Zusammenschluss von Angehörigen, die ehrenamtlich Wohn- und Betreuungsmöglichkeiten für ihre Kinder gesucht und aufgebaut haben. Im Laufe der Zeit entwickelte sich daraus ein Dienstleistungsunternehmen, das mit seinen Strukturen und Angeboten zwar viel geleistet hat, das sich aber auch weiter entwickeln muss. Uli Gaßmann: „Gerade im Betreuten Wohnen ist schon vieles möglich. Aber für Nutzer, die eine intensivere Betreuung benötigen, sind die Auswahlmöglichkeiten oft noch begrenzt.“

Wie besonders für diese Zielgruppe neue Wohn- und Betreuungsformen aussehen können, ist dabei noch völlig offen. „Wir sind für jegliche Wohnformen offen und daran interessiert, mit den Angehörigen zusammen neue Angebote zu entwickeln“, sagt Uli Gaßmann. „Unsere Arbeit verändert sich. Die Eltern sind bei allen Verhandlungen mit im Boot. Sie entscheiden auch mit ihrem persönlichen

Budget, welche Fachleistungen neben denen der Lebenshilfe in Anspruch genommen werden.“



„Wir sind daran interessiert, mit den Angehörigen zusammen neue Angebote zu entwickeln.“

Uli Gaßmann

Für Benjamin und seine Eltern heißt das, sie bleiben in stetigem Austausch mit der Lebenshilfe. In den nächsten Monaten planen sie Besuche in verschiedenen Wohnangeboten in ganz Deutschland.

Zu sehen, was andernorts bereits möglich ist, hilft ihnen, sich über die eigenen Wünsche und Bedürfnisse klarer zu werden. Steht das fest, suchen sie erneut das Gespräch mit Uli Gaßmann und seinen Kolleginnen und Kollegen. Die sind bereits gespannt, welche zukünftigen Angebote sich so ergeben werden.

AS

Informationen:

Tel. 02102/55192-40 oder

E-Mail: uli.gassmann@lebenshilfe-mettmann.de

Gekommen, um zu bleiben

Den ersten Kontakt zur Lebenshilfe Kreisvereinigung Mettmann hat Björn Kremer als Zivildienstleistender im Wohnheim Langenfeld geknüpft. Am 1. Januar 2019 kehrte er zurück zu seinen beruflichen Wurzeln – und übernahm die Leitung des Wohnheims Ratingen.

Björn Kremer hat alle Hände voll zu tun. Er sitzt in seinem Büro im Wohnheim Ratingen, telefoniert, koordiniert, organisiert. Routiniert arbeitet er Aufgabe für Aufgabe ab. Eigentlich sind für Verwaltungstätigkeiten 50 Prozent seiner Arbeitszeit vorgesehen, die anderen 50 Prozent entfallen auf den Gruppendienst. „Das variiert aber natürlich und kommt auf den Bedarf an. Im Moment bin ich stärker im Gruppendienst eingebunden, weil einige Stellen noch unbesetzt sind.“ Besserung sei aber in Sicht und statt zu klagen, nimmt Kremer die Herausforderung an. „Das Team hier in Ratingen ist toll, ich habe schnell gemerkt, dass wir hier alle ähnlich ticken und daher bin ich optimistisch, dass wir auch solche Phasen gut meistern – zumal ja Änderung in Sicht ist.“ Ein weiterer Pluspunkt: „Ich habe hier eine großartige Stellvertreterin, auf die ich mich absolut verlassen kann. Das habe ich vor allem beim Audit, welches wir hier gerade erst gemeistert haben, zu schätzen gelernt.“

Den Überblick zu behalten und nach und nach das Wohnheim und die Arbeit mit den 14 zum Teil schwerst mehrfach behinderten Bewohnern weiterzuentwickeln, das ist mittelfristig Kremers Hauptanliegen. „Für die Zukunft sehe ich meine Aufgabe vor allem darin, einige Abläufe noch zu verbessern. Vieles läuft gut, aber mein Ziel ist es, weiter zu optimieren.“ Von Vorteil ist dabei die 50/50-Aufteilung seiner Arbeitszeit: Wer selbst im Gruppendienst tätig ist und die Tagesabläufe aus eigener Erfahrung kennt, hat ein besseres Gespür dafür, wo es hakt und wo die Kollegen vielleicht noch Unterstützung brauchen. Darüber hinaus profitiert Björn Kremer von seinen Erfahrungen aus anderen Einrichtungen. Bevor er die Nachfolge von Sabrina Behling in Ratingen antrat, war er bei



Björn Kremer

der Behindertenheimstätte Solingen (BHS) tätig. „Meinen ersten Kontakt zur Lebenshilfe habe ich aber schon als Zivildienstleistender im Wohnheim Langenfeld geknüpft.“ Es folgte eine Ausbildung zum Heilerziehungspfleger, ehe er berufsbegleitend „Soziale Arbeit“ studierte. „Eine anstrengende Zeit, die sich aber gelohnt hat“, sagt er rückblickend.

Nach einer weiteren Station bei der Düsseldorfer Lebenshilfe und der BHS Solingen ist er nun für die Lebenshilfe Kreisvereinigung Mettmann in Ratingen tätig. Für den Monheimer schließt sich damit ein Kreis. „Ich habe hier sehr schnell Fuß gefasst und freue mich jeden Tag auf die Arbeit – auch wenn es manchmal anstrengend ist.“

Nach Feierabend genießt Björn Kremer die Zeit mit seinem sechsjährigen Sohn und seiner Familie. „Wir sind gern draußen, wandern und machen Radtouren, das ist ein guter Ausgleich“, erzählt er. Auch Musik zählt zu seinen Hobbys. „Jazz, Funk – ich bin da nicht festgelegt, sondern lasse mich von der ganzen Bandbreite begeistern.“

AS



Wohnheim Ratingen



Marion Maxfield



Wohnheim Langenfeld

Helau statt Alaaf

Seit dem 1. April 2019 leitet Marion Maxfield (50) den Wohnverbund Langenfeld-Monheim. Nach den ersten Monaten hat sie sich gut eingelebt, nur an manch regionale Besonderheit muss sich die gebürtige Kölnerin noch gewöhnen.

Die Abläufe sind mittlerweile vertraut, die ersten Routinen haben sich gefunden – Marion Maxfield ist in Langenfeld und Monheim angekommen. Gefragt, ob sich denn auch ein Alltag eingespielt habe, schüttelt sie aber energisch den Kopf: „Ich hoffe, nicht!“ Bei ihrer Arbeit mit Bewohnern und Kollegen soll von Alltag keine Rede sein, jeder Tag halte schließlich Neues bereit. „Wir haben rund 90 Bewohner, die ich nach und nach immer besser kennenlerne, so etwas braucht Zeit.“ Immer an ihrer Seite ist übrigens ihr Hund Harvey. Er hat die Herzen im Wohnheim im Sturm erobert. Betritt Marion Maxfield mit ihm an der Seite einen Raum, kann es schon mal vorkommen, dass erst Harvey ausgiebig begrüßt wird und danach ist sein Frauchen dran.

Bevor es Marion Maxfield nach Langenfeld verschlug, leitete sie einen Wohnverbund bei der Lebenshilfe Bonn. „Der Wohnverbund Langenfeld-Monheim ist zwar etwas kleiner, aber hier liegt der Fokus wirklich auf den Menschen und es gibt ein gutes Miteinander, das gefällt mir sehr.“ Auch der hohe Anteil an ehrenamtlichen Kräften, die in den verschiedenen Einrichtungen tätig sind, sei eine großartige Bereicherung. Ursprünglich hatte Maxfield eine Krankenpflegehelfer-Ausbildung gemacht, dann Diplom-Sozialpädagogik in Düsseldorf studiert und ihr Studium mit der Arbeit

in einem Altenpflegeheim finanziert. Anschließend arbeitete sie in der Pflege, in der Sozialpädagogik und in der Jugendhilfe, ehe sie zur Lebenshilfe Bonn wechselte. „Damit war ich mehr als 20 Jahre in allen sozialen Branchen unterwegs.“

In Langenfeld scheint die 50-Jährige nun angekommen zu sein. Für die anstehenden Herausforderungen sieht sie sich gut gerüstet: Da wäre zum einen der geplante Neubau an der Gladbacher Straße, für den noch immer die Baugenehmigung aussteht, und natürlich die Vorbereitungen für das 2020 in Kraft tretende Teilhabegesetz, durch das der individuelle Hilfebedarf eines jeden Bewohners durch entsprechende Fachleistungsstunden festgelegt wird. „Wir möchten den Menschen, die hier wohnen, größtmögliche Unterstützung zukommen lassen, aber auch ihre Selbständigkeit so weit wie möglich fördern.“ Für ihre Arbeit heißt dies konkret, die Bedürfnisse jedes Einzelnen im Blick zu haben und mit einem offenen Ohr bei Problemen und Anliegen zur Verfügung zu stehen. Bei rund 90 Bewohnern, rund 60 Kollegen und 15 ehrenamtlichen Mitarbeitenden keine leichte Aufgabe. Als Ausgleich zur Arbeit dreht Marion Maxfield daher nach Feierabend lange Runden mit Hund Harvey, zu ihren Hobbys zählen Kochen und Karate. „Ich bin hier von Anfang an sehr freundlich und offen aufgenommen worden und mittlerweile gut angekommen“, zieht sie ein Fazit nach den ersten Monaten. Nur an eines kann sich die Kölnerin noch nicht gewöhnen: In Langenfeld und Monheim trinkt man Alt statt Kölsch und es heißt ‚Helau‘ statt ‚Alaaf‘.



Benefiz

Bläck Fööss rockten Ratingen

Im Mai spielte die bekannte Kölner Band Bläck Fööss ein Benefiz-Konzert zugunsten der Lebenshilfe Stiftung. Die Band begeisterte das Publikum und sorgte für einen unvergesslichen Abend.

Trotz Verjüngungskur machten die Bläck Fööss ihrem Ruf alle Ehre, eine Stimmungsband zu sein. Anfänglich klatschten und schunkelten die Zuschauer in der Ratinger Dumeklemmer Halle noch von ihren Plätzen aus mit, in der zweiten Hälfte des Konzerts gab es dann kein Halten mehr: es wurde im Stehen weitergetanzt und auch der Platz vor der Bühne wurde als Tanzfläche eingenommen. Die Kölner hatten Klassiker und Stücke ihres aktuellen Album „Su schön wie augenblecklich“ im Gepäck, unterhaltsame genauso wie tiefgründigere. Statt Blumen überreichten Stephan Brune, Lebenshilfe Stiftung, und Ratingens Bürgermeister Klaus Pesch, der Schirmherr des Konzerts war, der

Band den bekannten Ratinger Wurststrauß – womit die Band vermutlich mehr anfangen konnte. Dass die Bläck Fööss trotz ihres Erfolgs nahbar geblieben sind, zeigte sich auch nach dem Auftritt: „Wir gehen uns nur kurz umziehen, dann kommen wir wieder und geben euch Autogramme.“ Und sie blieben bis der letzte Fan versorgt war.

Es war ein wunderbarer Abend für den guten Zweck mit vielen glücklichen Gesichtern nach dem Konzert. „Die Bewohner waren so begeistert, dass sie ‚den tollen Männern‘ unbedingt einen Brief schicken wollten“, erzählte Bettina Braune, stellvertretende Einrichtungsleiterin im Wohnverbund Langenfeld. Im Namen der gesamten Lebenshilfe haben die Langenfelder dies dann auch in die Tat umgesetzt.

CH



Bläck Fööss Gitarrist Christoph Granderath mit Dennis Höhler (l.) und Michelle Keller (r.)

Über die Bläck Fööss:

Bereits 1970 gegründet, geht die Band nun schon ins 49. Jahr ihres Bestehens und hat bisher nicht weniger als 43 Alben veröffentlicht. Viele Lieder aus ihrem weit mehr als 400 Titel umfassenden Fundus sind schon längst zu Evergreens geworden (Bye by my love, Du bes die Stadt u.a.) – manche haben bereits den Status von Volksliedern. Seit 2017 geht die Band verjüngt auf Tour. An Stelle von Kafi Biermann, Peter Schütten und Hartmut Priess sind nun Mirko Bäumer (Gesang), Pit Hupperten (Gesang, Gitarre) und Hanz Thodam (Bass) mit dabei.

Freizeit

Alles, was Spaß macht

Langfristig sollen Freizeitangebote bei der Lebenshilfe in einer Abteilung gebündelt werden, der Freizeitabteilung. In einem ersten Schritt baut der Familienunterstützende Dienst dazu aktuell in den vier stationären Wohneinrichtungen der Lebenshilfe neue Freizeitgruppen auf.

Spaß, Unterhaltung und Hobbys stehen im Vordergrund der neuen Freizeitangebote in den vier Lebenshilfe-Wohnheimen im Kreis Mettmann. Die Gruppen richten sich an die erwachsenen Bewohner der Wohnstätten für Menschen mit geistiger Behinderung. Das Programm wird abwechslungsreich und nach den Wünschen der Bewohner sein – mit allem, was Spaß macht. Mit der Organisation von Freizeitgruppen hat der Familienunterstützende Dienst bereits viel Erfahrung: Seit Jahren bietet er nach dem gleichem Prinzip Kinder- und Jugendgruppen in Langenfeld an, die von sogenannten Übungsleitern geführt werden. Die Gruppen finden monatlich statt, meist samstags nachmittags.

In der Wohnstätte in Velbert gab es bereits den ersten Testlauf: An einem Samstagnachmittag trafen sich die Übungsleiter mit interessierten Bewohnerinnen und Bewohnern. „Bei Kaffee und Kuchen stellten sie sich gegenseitig vor und sprachen darüber, was für Angebote gewünscht werden,“ berichtet Stefanie Schröder, Leiterin des Familienunterstützenden Dienstes. „Waffeln backen, spazieren gehen und basteln waren die Favoriten.“ Alle waren sich einig, dass sie sich schon auf das nächste Treffen freuen. Nach weiteren Schnupper-Terminen der Freizeitgruppe wird es die Möglichkeit geben, sich verbindlich für ein Angebot anzumelden. Die Testphase wird bis Ende August in allen Wohnheimen stattgefunden haben.

Langfristig wird die Freizeitabteilung der Lebenshilfe, die sich noch in der Gründung befindet, ein umfassendes Programmheft anbieten. Darin wird es Angebote für alle Altersgruppen geben und auch externe Interessenten werden sich anmelden können.

CH



Fotos: Lebenshilfe/David Maurer

Nebenjob als Übungsleiter

Für die Arbeit in den Freizeitgruppen werden immer Übungsleiter gesucht, die gern kreativ mitgestalten dürfen. Die Arbeit ist für Studenten, Schüler ab 18 Jahren und Rentner interessant, da es sich um eine sozialversicherungs- und steuerfreie Tätigkeit mit Bezahlung handelt. Mit bis zu 20 Arbeitsstunden im Monat und einem Jahreshöchstbetrag von 2.400 Euro ist dies eine attraktive Möglichkeit sich neben der Ausbildung – bestenfalls sogar im sozialen Bereich – etwas dazu zu verdienen. Bewerbungen nimmt Stefanie Schröder gern entgegen, Leiterin des Familienunterstützenden Dienstes: stefanie.schroeder@lebenshilfe-mettmann.de oder Tel. 02102/55192-41.

Velbert

„Jetzt haben wir unsere Wohnung“

In Velbert wurde das neu errichtete Wohngebäude „Alte Ziegelei“ eingeweiht, welches das Wohnheim am Wordenbecker Weg ergänzt. Neben dem Stationären Wohnen gibt es dort auch Wohnungen für das Betreute Wohnen.

Stefanie Förster und Matthias Kerruth haben lange gewartet und gehören nun zu den glücklichen Menschen, die ihre eigene Wohnung im Neubau beziehen können. „Wir wollten schon lange als Paar zusammen wohnen.“ Im Stationären Bereich bietet das neue Haus Platz für 14 Bewohner*innen, die in vier Wohngruppen leben. Jedes Einzelzimmer ist mit einem Bad ausgestattet, außerdem gibt es ein großes Pflegebad. Neun weitere Personen werden in sieben Wohnungen leben und das Angebot des Betreuten Wohnens nutzen. Im Erdgeschoss ist eine Tagesgruppe für bis zu 20 Teilnehmer unter dem Namen „Café-Ziegel-Ei“ untergebracht.

„Unsere Architekten waren sehr kreativ: Durch angeschrägte Wände haben sie beispielsweise mehr Lichteinfall geschaffen“, erklärte Vorstandsvorsitzende Nicole Dünchheim in ihrer Eröffnungsrede.



Moderne Architektur: Das Wohngebäude Alte Ziegelei

Der Ersatzbau solle das bestehende Wohnheim entlasten. „Mit den Einzelzimmern kommen wir der Forderung des Gesetzgebers nach und schaffen zugleich die 100%ige Einzelzimmerquote und damit einen erheblichen Qualitätssprung“, betonte sie. Nun werde das bestehende Wohnheim am Wordenbecker Weg saniert, um auch dort eine behagliche Wohnqualität zu erreichen.

„Mit dem Blick von oben bis nach Mülheim und Essen-Kettwig konnte ich so richtig protzen“, meinte Jakob Dreesmann, Leiter des Betreuten Wohnens Nord. Die obere Mittelwohnung sei so begehrt gewesen, dass geknobelt werden musste, wer einziehen darf.

Die Gesamtkosten von zirka 3,9 Millionen Euro werden von der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW, der Aktion Mensch und der Stiftung Wohnhilfe unterstützt.

JS

Frühförderung

Treffen für Kinder mit Down-Syndrom

Im März veranstaltete die Frühförderung der Lebenshilfe Kreisvereinigung Mettmann in Hilden ein Treffen für Kinder mit Down-Syndrom und ihre Eltern.

Es richtete sich an Interessierte aus dem gesamten Kreis Mettmann und fand im Psychomotorikraum im Dorotheenviertel in Hilden statt. Kontakte knüpfen und sich austauschen – das stand im Fokus. „Es war ein harmonischer Kreis von vier Müttern und einem Vater. Die Mutter eines 6-jährigen Kindes, das dieses Jahr eingeschult wird, konnte eine Menge erzählen. Das haben

die jungen Eltern interessiert aufgenommen. Außerdem wurden Themen wie Essen, motorische Entwicklung und Sprache angesprochen.

Daneben gab es immer viel zu schmunzeln über die Kleinen und wie sie den Raum erobert haben“, erinnert sich Monika Fischer, die mit ihren Kolleginnen Jessica Siebert und Erika Mose von der Frühförderung in Haan und Hilden das Treffen organisiert hatte.

CH

Abwechslungsreiche Ausbildung

Bastian Brahm siepen (21) aus Velbert und Alina Pilz (21) aus Heiligenhaus sind seit letztem Sommer bei der Lebenshilfe. Beide machen über die AWO eine Ausbildung zum Fachpraktiker/in für personenbezogene Serviceleistungen Fachrichtung Betreuung, Pflege und Hauswirtschaft.

„Ich finde die Ausbildung spannend, weil sie mehrere Bereiche hat. Am liebsten bin ich allerdings in der Pflege und ‚betüdel‘ die Leute“, berichtet Alina Pilz. Das ist auch Bastian Brahm siepens Steckenpferd, er hat auch schon ein paar Erfahrungen in

diesem Bereich sammeln dürfen: „Vor der Ausbildung habe ich Bundesfreiwilligendienst in der WFB Werkstatt gemacht. Daher ist mir die Arbeit mit Menschen mit Behinderung nicht fremd.“

Erste Ansprechpartnerin für die beiden ist Silke Gewalt, die Leitung der Hauswirtschaft in Velbert und Heiligenhaus. „Montags treffen wir uns immer und gehen die Woche und das Berichtsheft der Berufsschule durch“, erzählt sie. Die Arbeitswoche der Azubis ist abwechslungsreich: an zwei Tagen ist Berufsschule in Essen, an den übrigen Tagen sind die beiden entweder in der Großküche in Velbert oder in der Betreuung tätig, manchmal in Velbert und manchmal in Heiligenhaus.

Der Ausbildungsberuf ist neu und wurde erst 2018 von der Landwirtschaftskammer NRW ins Leben gerufen wurde. Er richtet sich an Menschen, die in einem anerkannten Ausbildungsberuf Schwierigkeiten haben. Eine Bescheinigung der Agentur für Arbeit nach § 66 BBiG ist Voraussetzung.

CH



Alina Pilz (l.) und Bastian Brahm siepen (r.) mit ihrer Ausbilderin Silke Gewalt

Wahlparty

Ein Mal im Monat findet in der Wohnstätte in Heiligenhaus Disko statt. Diesmal wurde daraus die Mottowahl für das anstehende Sommerfest.

Wenn Reinhard Bernd-Striebeck als DJ die Musik auflegt, ist die Tanzfläche voll. „Das habe ich schon früher gemacht, als ich noch im Wohnheim in Velbert gewohnt habe“, erzählt Bernd-Striebeck, der 2014 ins Betreute Wohnen gezogen ist. „Es ist für jeden was dabei. Ballermann-Hits und das Fliegerlied kommen aber besonders gut an.“ Mit seinem professionellen Equipment bestehend aus zwei Laptops, Boxen, Mischpult, Mikrofon und Lichtorgel gelingt es ihm immer, Disko-Stimmung zu zaubern, ein Mal im Monat in Velbert und ein Mal in Heiligenhaus. „Dieses Mal haben wir die Disko mit der Wahl des Sommerfest-Mottos verbunden“, berichtet Gaby Freitag, Mitarbei-



Hier wurde das Tanzbein geschwungen

terin im Wohnheim Heiligenhaus. Drei Vorschläge standen für die 68 Wähler*innen zur Auswahl. Das Rennen machte „Kreuzfahrt“ – Die Gäste dürfen auf phantasievolle Dekorationen und Kostümierungen gespannt sein.

Das gemeinsame Sommerfest der Wohnstätten Heiligenhaus und Velbert sowie des Betreuten Wohnen Nord wird am 14. September in Heiligenhaus gefeiert.

CH

Betreutes Wohnen

Drei Freunde, zwei Wellensittiche, eine WG

In Ratingen wohnen drei junge Menschen seit gut einem Jahr in einer Wohngemeinschaft. Mit Unterstützung der Lebenshilfe meistern sie dort selbstbestimmt ihren Alltag.

Auf dem Tisch stehen geblühte Tassen und eine Kanne mit heißem Kaffee – Nils (28) und Ahmed (28) sind auf Besuch gut vorbereitet. Gemeinsam mit einer jungen Frau wohnen sie seit fast einem Jahr in einer Wohngemeinschaft, kurz WG, in Ratingen. Wie viele junge Menschen wünschten sie sich Selbstständigkeit, ein eigenes Leben fernab der behüteten, elterlichen Umgebung. Mithilfe der Eltern und natürlich dank Unterstützung der Lebenshilfe konnten die Drei sich diesen Wunsch erfüllen. Der Weg dorthin war jedoch nicht einfach. „Wir haben etwa ein Jahr lang nach einer passenden Wohnung gesucht“, sagt Jutta Späth, Mitarbeiterin der Lebenshilfe Kreisvereinigung Mettmann. Sie begleitete das Trio von Anfang an, studierte mit ihnen Wohnungsanzeigen und nahm an Besichtigungen teil.

Das vorgegebene Budget, Wohnungsgröße und Raumaufteilung und auch Vorbehalte potenzieller Vermieter machten die Suche schwierig. Umso glücklicher ist sie, dass ihre Schützlinge nun schon seit über einem Jahr in der WG wohnen. Es gibt drei etwa gleichgroße Schlafzimmer, Küche und Wohnzimmer, ein Bad mit separatem WC und sogar einen kleinen Garten.

Das Zusammenleben der drei jungen Menschen funktioniert gut, wobei es immer mal wieder auch Reibungspunkte gibt. So regelt mittlerweile ein Badplan, wer morgens wann ins Badezimmer darf und ein Putzplan listet auf, wer welche Reinigungstätigkeiten übernehmen muss. Wie in den meisten WGs gibt es in dieser Frage auch schon mal Meinungsverschiedenheiten. „Jeder hat hier



WG-Partner Nils und Ahmed

seine Rechte und Pflichten“, sagt Jutta Späth und Ahmed ergänzt: „Jeder muss den anderen respektieren.“

Neben Jutta Späth gibt es zwei weitere Betreuer, die montags bis samstags in der WG vorbeischauchen und die Bewohner in Alltagsfragen unterstützen. „Der Hilfeplan sieht vor, wie viele Betreuungsstunden jedem Einzelnen zustehen, danach richten sich unsere Besuche“, erklärt Jutta Späth.

Mal leitet das Team die WG-Bewohner in ganz praktischen Alltagsfragen an – etwa, welches Putzmittel wie und wann angewendet wird –, mal stehen die Betreuer als Ansprechpartner für Sorgen und Nöte zur Verfügung. Auch gemeinsame Aktionen und Anschaffungen werden zusammen geplant. So soll demnächst ein Fernseher ins Wohnzimmer, so dass die drei WG-Bewohner auch zusammen fernsehen können. Bisher schauen sie getrennt, jeder im eigenen Zimmer.

Die gemeinsame Zeit kommt dennoch nicht zu kurz. Samstags wird zusammen gekocht und gerade erst hat Nils die erste WG-Party gefeiert. „Ich habe Freunde und Familie zu meinem Geburtstag eingeladen“, erzählt er. Und dann sind da ja auch noch die beiden Wellensittiche, die seit kurzem ebenfalls zur WG gehören und bei allen Mitbewohnern gut ankommen.

AS

Special Olympics

Sportler der Spitzenklasse

Bei den Special Olympics Landesspielen im Juni in Hamm verzeichnete die Lebenshilfe-Sportabteilung wieder große Erfolge. Die Fußballer waren das erste Mal dabei und erkämpften sich sogar Gold.

Zu den 3. Special Olympics Landesspielen NRW führen 39 Athleten sowie 12 Trainer und Betreuer der Lebenshilfe-Sportabteilung Kreis Mettmann. Darunter ein Golfer, sieben Schwimmer, sieben Tischtennispieler und elf Rollerskater. Erstmals war auch eine Fußballmannschaft dabei, die „Rainbowstars Soccer“. Es ist die erste Unified-Fußballmannschaft bestehend aus sieben Lebenshilfe-Spielern und fünf Spielern der U19 von der SSVg02 Velbert.

Angeregt hatte diese gemischte Mannschaft Lars Glindemann, Verwaltungsratsmitglied der SSVg und Geschäftsführer von Ford Jungmann in Wülfrath, die zusammen mit der WoBau Velbert die Mannschaft auch gesponsert hat. Trainer Eric Glindemann resümierte: „Alle waren begeistert vom Teamgeist der Mannschaft, die Inklusion ist perfekt abgelaufen, und am Ende hatten die Spieler der SSVg genauso viel Spaß wie die der Lebenshilfe und haben sich sehr über die Goldmedaille gefreut.“

Die elf Rollerskater der Lebenshilfe Kreis Mettmann waren die größte Mannschaft und sahten kräftig ab. „Gemeinsam stark“ war das Motto der Special Olympics Wettbewerbe, „Gemeinsam.

Besonders. Sportlich“ das spezielle Motto der Landesspiele in Hamm. Beides hat gepasst, denn die Gemeinsamkeit machte den sportlichen Erfolg aus. So auch bei den sieben Schwimmern aus dem Norden des Kreises. Eugen Kunz, Mathias Rensing, Oliver Wagener und Jens Langhoff belohnten sich zum Schluss mit einer Goldmedaille bei der 4x50 m-Staffel Freistil. „Die vier sind zum ersten Mal in der Staffel geschwommen, haben sich super abgestimmt und viel Teamgeist bewiesen“, freute sich Headcoach Nicole Fangmann. „So haben wir die Staffel haushoch gewonnen.“

Die Tischtenniswettbewerbe der 70 Athleten wurden von Special Olympics Vizepräsident Thomas Gindra, organisiert. „Die Athleten spielen nur im Doppel, Traditional und Unified (Unified heißt mit und ohne Behinderung). Mit Unified haben wir super Erfahrung, leider ist es schwer, dafür Leute zu finden, die sich darauf einlassen. Dabei haben nichtbehinderte Sportler viel Spaß und die Athleten mit Behinderung profitieren von ihnen.“ Beim Golf wurde der einzige Golfer Olaf Guttek von seiner Schwester Gudrun Doleys begleitet. So konnte er sich ganz auf sein Spiel konzentrieren und war gleich doppelt erfolgreich.

„Insgesamt haben wir sehr gute Ergebnisse erzielt“, freute sich Delegationsleiterin Gudrun Kronenberg, die bereits bei den Nationalen Special Olympics 2018 in Kiel die Leitung der Lebenshilfe-Delegation übernommen hatte.

JS



Die Lebenshilfe-Delegation aus dem Kreis Mettmann, Foto: Jürgen Steinbrücker

Ehrenamt

Aus den eigenen Reihen

Angela und Reinhard Bernd-Striebeck mussten nicht lange überlegen: Als das Ehepaar aus dem Betreuten Wohnen hörte, dass im Ratinger Wohnheim aufgrund eines personellen Engpasses Unterstützung gebraucht wurde, sagten sie sofort ihre Hilfe zu.

„Die beiden gingen einkaufen und haben für eine unserer beiden Wohngruppen ein leckeres Abendessen zubereitet“, erinnert sich Sabrina Maurmann, stellvertretende Leiterin des Ratinger Wohnheims an das Engagement. „Das war eine ganz tolle Erfahrung für uns alle, wenn Nutzer plötzlich zu Kollegen werden.“ Besonders freute sie sich darüber, dass auf diese Weise auch ein Kontakt zwischen Nutzern des Betreuten und des Stationären Wohnens entstand. „Das ist leider viel zu selten der Fall.“ Reinhard Bernd-Striebeck, der als DJ monatlich auch in den Wohnheimen in Vel-



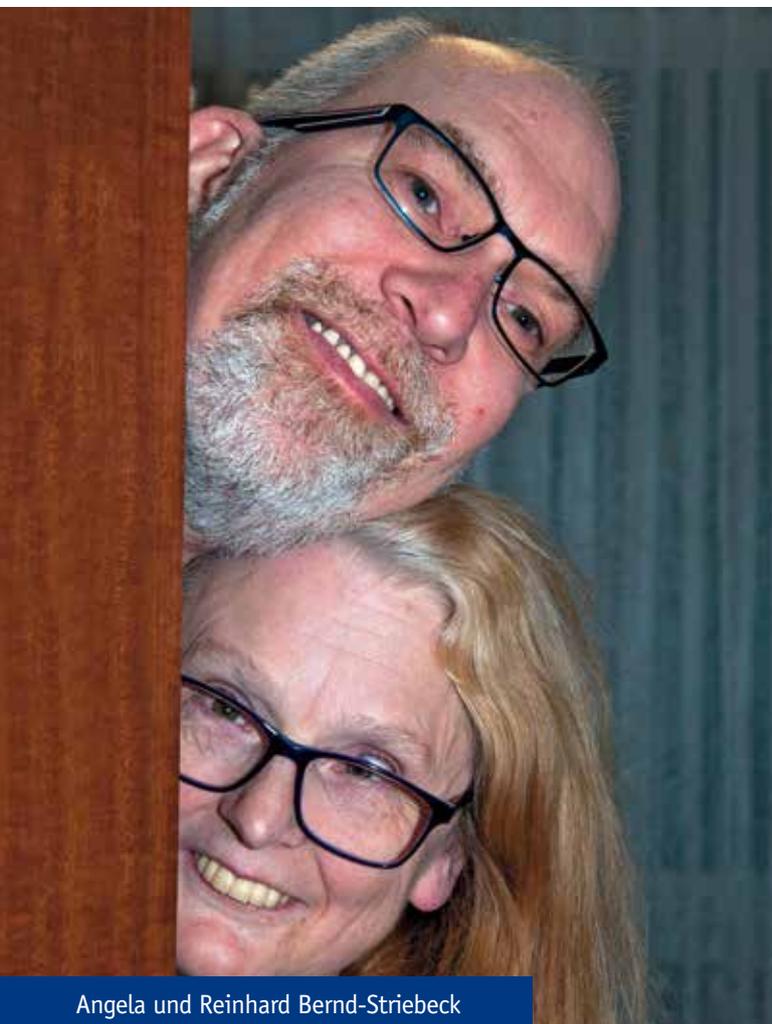
Dagmar Funke (r.) bei ihrer Arbeit auf der Ehrenamtsmeile gemeinsam mit Hilde Weidenfeld und Lisa Aschenbroich.

bert und Heiligenhaus zu Gast ist und dort Musik auflegt (siehe auch Artikel S. 11), bildet da bisher noch eine Ausnahme.

Bei Dagmar Funke, die sich ebenfalls ehrenamtlich im Wohnheim Ratingen engagiert, ist der Kontakt über lange Zeit gewachsen. Einst lebte sie selbst im Ratinger Wohnheim, mittlerweile ist sie ins Betreute Wohnen gewechselt. „Dagmar Funke ist wöchentlich hier und bringt sich auf ganz viele Arten ein“, erzählt Sabrina Maurmann. „Sie unterstützt unsere Bewohner beim hauswirtschaftlichen Training, sie begleitet sie zu Festen und schiebt auch mal einen Rollstuhl oder sie übernimmt den Wertmarkenverkauf bei Veranstaltungen.“ Darüber hinaus strickt sie jedes Jahr Socken für die Weihnachtshütte in Ratingen. Ein Paar selbstgestrickte Socken schenkte sie in diesem Jahr dem Karnevalsprinzenpaar von Ratingen, als diese die Karnevalsfeier der Lebenshilfe besuchten. Sabrina Maurmann: „Dagmar Funke ist sehr hilfsbereit und bietet immer ihre Unterstützung an. Das wissen die Mitarbeiter und Bewohner in unserem Haus gleichermaßen zu schätzen.“

Grundsätzlich ist das Engagement von Nutzern des Betreuten Wohnens in stationären Einrichtungen für alle Beteiligten eine positive Erfahrung. Der gegenseitige, wertschätzende Umgang und der so entstehende Austausch wird von allen geschätzt. Und wer weiß, vielleicht folgen den einzelnen ehrenamtlichen Helfern schon bald weitere.

AS



Angela und Reinhard Bernd-Striebeck

Unsere Lebenshilfe ...

Diese Seite füllen Menschen, die das Lebenshilfe-Angebot nutzen.

Peter Schulz, Betreutes Wohnen:

Bekannt, wie ein bunter Hund

Ich bin damals durch meine Eltern zur Lebenshilfe gekommen. Ich habe vorher mit meinem Bruder zusammen bei meinen Eltern gewohnt. Dann bin ich 1982 mit 27 Jahren ins Wohnheim Velbert gezogen und habe dort bis 1997 gelebt. Dann hatten mein Bruder und meine Eltern die Idee, dass ich nach Wülfrath in eine WG ziehen soll. Da hatte ich auch Lust drauf, weil ich in Wülfrath aufgewachsen bin und hier bekannt bin, wie ein bunter Hund oder ein Bürgermeister. So bin ich am 8. Januar 1998 in die Außenwohngruppe (AWG) in Wülfrath eingezogen. Damals waren hier noch Marion Rüther und Dorothee Schildkamp Betreuer in der WG.

Hier war es schöner als im Wohnheim, weil man hier mehr Ruhe hatte und die Gruppe auch kleiner war. Später kamen neue Betreuer wie Tina Rieger und Stefan Hagenah, weil die Marion und Dorothee umgezogen sind.

Dann später haben wir auch den Jakob Dreesmann kennengelernt, der in der WG ab und zu nach dem Rechten geschaut hat. Da hat sich dann auch die AWG aufgelöst und wir sind BeWo (Betreutes Wohnen) geworden.

Im BeWo ist es gut, weil wir viele Freiheiten haben und gute Ausflüge machen, wie z.B. ins Phantasialand, Efteling, Zoobesuche und viele andere Sachen. Wir haben auch den Stammtisch der Freundschaft gegründet und treffen uns regelmäßig. Ebenso bin ich auch im Lebenshilferat Mitglied. Das ist mir wichtig, weil ich da mitbestimmen kann.

Außerdem bin ich die treue Seele unseres Wülfrather Schützenvereins, den ich einmal in der Wo-



Peter Schulz

che besuche. Ich mache auch den Schützenumzug und die Veranstaltungen mit.

Mein Bruder lebt nun schon lange in Bayern, das macht mir aber nicht so viel aus, weil wir uns regelmäßig treffen. Ich fliege auch regelmäßig selbstständig mit dem Flugzeug nach Bayern.

Dann fahre ich mit dem Bus von der WG los bis nach Düsseldorf und steige dann in die S-Bahn um und anschließend checke ich im Flughafen ein und steige in den Flieger. Dass ich das so gut alleine hin bekomme, macht mich stolz.

Umstellungsphase beginnt

Das Bundesteilhabegesetz (BTHG) schafft mehr Möglichkeiten und mehr Selbstbestimmung für Menschen mit Behinderungen. Weitreichende Änderungen treten 2020 in Kraft, weshalb auch bei der Lebenshilfe Kreisvereinigung Mettmann derzeit vieles neu geregelt wird.

Am BTHG, das 2016 verabschiedet wurde, wurde fast ein Jahrzehnt lang gearbeitet. Was sich nun verbessert, ist beispielsweise eine personenzentrierte Ausgestaltung der Eingliederungshilfe: Die Fachleistungen der Eingliederungshilfe wie beispielsweise die Betreuung werden durch das Gesetz von den Leistungen zum Lebensunterhalt getrennt. Das ist ein kompletter Systemwechsel, durch den der Mensch im Mittelpunkt steht: Was Menschen wegen ihrer Behinderung an Unterstützungsleistungen bekommen, ist dann nur noch davon abhängig, was sie brauchen und was sie möchten und nicht länger vom Ort der Unterbringung.

Das bedingt, dass auch bei uns bis Ende des Jahres viele Veränderungen anstehen: In der zweijährigen Umstellungsphase ab dem 1.1.2020 werden zunächst die Kosten der Unterbringung und die Kosten für existenzsichernde Leistungen neu berechnet. Zukünftig werden die existenzsichernden Leistungen und Kosten der Unterkunft von der Stadt übernommen und nicht mehr vom LVR. Nach der Neuberechnung wird die Lebenshilfe im Herbst neue Betreuungsverträge schreiben. Diese sind die Basis für den Grundsicherungsantrag, der bei der zuständigen Stadt gestellt werden muss. Ab Jahresbeginn wird die Lebenshilfe eine monatliche Rechnung über die Kosten der Existenzsicherung und der Unterkunft stellen, die Angehörige und gesetzliche Betreuer dann über ein eigenes Girokonto des Betreuten aus den Beträgen der Grundsicherung begleichen. Sobald die Ausgestaltung weitere Form angenommen hat, wird die Lebenshilfe Kreisvereinigung Mettmann die Betroffenen informieren.

CH

Maßnahmen und Ziele des Bundesteilhabegesetzes



Auf einen Kaffee mit ...

Dies ist unsere Ehrenamtlichen-Serie, in der wir unsere guten Seelen, tatkräftigen Unterstützer und die Menschen vorstellen möchten, die für

... Karsten Maurmann

Der Mülheimer (46) ist für die Lebenshilfe seit mehr als eineinhalb Jahren ehrenamtlich im Einsatz. Ein bis zwei Mal pro Woche unterstützt er Hausmeister Jacek Stepinski, vor allem im Wohnheim Ratingen.

WIR: Wie sind Sie zur Lebenshilfe gekommen?

Maurmann: Ich bin eigentlich kaufmännischer Angestellter, kann aber zurzeit krankheitsbedingt nicht in meinem Beruf arbeiten. Nachdem mir irgendwann ohne Tagesstruktur zu Hause die Decke auf den Kopf gefallen ist, schlug mir meine Schwägerin (und stellvertretende Leiterin im Wohnheim Ratingen) Sabrina Maurmann vor, ehrenamtlich Hausmeistertätigkeiten im Wohnheim Ratingen zu übernehmen. Ich fand die Idee sofort super und ließ mich drauf ein. Meine erste, handwerkliche Ausbildung zum Fenster- und Fassadenbauer ist dafür natürlich hilfreich.

WIR: Und wie sieht Ihre Unterstützung konkret aus?

Maurmann: Gemeinsam mit Jacek Stepinski reparieren wir Dinge, bauen neue Sachen wie einen Mülltonnenunterstand auf, bereiten Veranstaltungen mit vor, wie zum Beispiel das Sommerfest, oder helfen den Bewohnern beim Zimmer umräumen. Es macht einfach Spaß, das Wohnheim zu verschönern und auch meine Ideen mit einzubringen.

WIR: Wie empfinden Sie Ihr Ehrenamt?

Maurmann: Ich finde es toll, wie bei der Lebenshilfe mit den Bewohnern umgegangen wird. Auch ich wurde von Anfang an herzlich aufgenommen

unsere Bewohner und uns ganz wichtig und unverzichtbar sind.



Handwerklich geschickt: Karsten Maurmann



Gemeinsam am Grillstand in Ratingen: Karsten Maurmann und Jacek Stepinski

und freue mich jedes Mal, wenn ich ins Wohnheim komme. Zu manchen Bewohnern habe ich eine ganz besondere Beziehung. Mit einem teile ich zum Beispiel meine Leidenschaft für den Fußball – er trägt immer die Kappe, die ich ihm geschenkt habe. Seit ich hier bin, geht es mir viel besser.

CH

Nachruf

Abschied von Johannes Ehlen

Im Juni verstarb der langjährige, engagierte Weggefährte und Mitgestalter der Lebenshilfe Kreisvereinigung Mettmann im Alter von 90 Jahren.

„Ich habe Herrn Ehlen stets als sehr ruhigen und besonnenen Mitstreiter im Vorstand erlebt“, erinnert sich Nicole Dünchheim, Vorsitzende des Lebenshilfe-Vorstands. Johannes Ehlen engagierte sich von 1976 bis 2005 ehrenamtlich für die Lebenshilfe. Der Velberter wurde 1987 in den Vorstand und 2001 zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Mit seiner fürsorglichen und respektvollen Art war Johannes Ehlen nicht nur bei den Bewohnerinnen und Bewohnern beliebt und geschätzt.

In seinen Vorstandsjahren war bei der Lebenshilfe viel im Umbruch: in Langenfeld, Heiligenhaus, Wülfrath und Ratingen wurden Außenwohngruppen und Wohnheime eröffnet. Einen besonderen Bezug hat Ehlen allerdings immer zur Wohnstätte in Velbert behalten, bei deren Entstehung er schon beteiligt war. Auch nach seiner aktiven ehrenamtlichen Zeit blieb er der Lebenshilfe eng verbunden.

Er wird denen, die ihn kannten, als weiser und warmherziger Mann in Erinnerung bleiben. Der sechsfache Vater erhielt 2007 für sein Engagement für die Integration von Menschen mit Be-



Johannes Ehlen 2017 / Foto: Rochus Ehlen

hinderung die Bundesverdienstmedaille. Landrat Thomas Hendele verlieh sie ihm in Vertretung für den damaligen Bundespräsidenten Horst Köhler.

Der gelernte Tischler lebte mit seiner Familie einige Zeit in Chile. Nach der Rückkehr arbeitete er in Deutschland als Berufsberater und setzte sich dafür ein, dass junge Menschen mit Behinderung einen Arbeitsplatz finden, der ihren Fähigkeiten entspricht. Immer wieder bestärkte Johannes Ehlen betroffene Familien, sich für die Bildung ihrer behinderten Kinder einzusetzen, damit diese am öffentlichen Leben teilnehmen können. Er sprach aus persönlicher Erfahrung: Sein zweitjüngstes Kind, Tochter Waltraud, hat das Down-Syndrom. In Kürze wird sie in das Haus ziehen, das ihrem Vater so viel bedeutet hat – in die Wohnstätte am Wordenbecker Weg in Velbert.

CH



Prinzessin Jessica bei der Karnevalsfeier in Velbert.

Karneval

Velberts Prinzessin

Die närrische Zeit 2019 war für Lebenshilfe-Mitarbeiterin Jessica Otte eine ganz besondere: Sie war die Karnevalsprinzessin von Velbert. In dieser Funktion feierte sie zur Freude der Velberter und der Ratinger Wohnstätte mitsamt Prinz auf deren Karnevalsparty.

CH

Benefiz

Theater für den guten Zweck

Im März sorgte die Lebenshilfe mit dem "Zauberer von Oz" für einen unterhaltsamen Theaternachmittag.

Schon seit mehr als 100 Jahren begeistert die Geschichte von Dorothy, die durch einen Wirbelwind in das fantastische Land Oz getragen wird, die Menschen in der ganzen Welt – diesmal in Ratingen. Das Familientheater Mama Mia e.V. inszenierte den Roman „Der Zauberer von Oz“ von Lyman Frank Baum in liebevoller Ausstattung für Jung und Alt und spielte als Benefiz-Theater zugunsten der



Dorothy trifft im Land Oz neue Freunde, u.a. den feigen Löwen

Lebenshilfe. Die mehr als 100 Zuschauer waren begeistert. Eine Zuschauerin bemerkte abschließend, dass „es wie im Fernsehen“ gewesen sei. Seit 25 Jahren bringt Mama Mia aus Düsseldorf-Angermund (Welt-)Literatur auf die Bühne. Die nächste Aufführung für die Lebenshilfe ist bereits in Planung.

CH

Spende

Zahnkronen-Erlöse für Sportabteilung

In alten Zahnkronen und -brücken stecken wertvolle Edelmetalle. Der Heiligenhauser Zahnarzt Dr. Gero Ernst sammelt diese für den guten Zweck bei seinen Patientinnen und Patienten.

„Es handelt sich dabei nur um ein paar Gramm, die in der Aufbereitung noch aufwändig voneinander getrennt werden müssen“, erklärt er. „Auf meine Nachfrage entscheiden sich viele für die Spende und unterstützen so die Lebenshilfe-Sportler.“ Zum dritten Mal übergab er nun den Lebenshilfe-Athleten rund 3.000 Euro. Der Scheidebetrieb Heraeus Kulzer aus Dormagen unterstützt das Engagement und

bereitet die Edelmetalle unentgeltlich auf. Dieses Mal wird das Geld für eine neue Tischtennisplatte, Schwimmer-Equipment, ein Wasserballtor und Spezialecoachings für die Schwimmer verwendet. CH



Dr. Gero Ernst (L.) und Jakob Dreesmann

Politik

Europawahl ohne Grenzen

Im Januar erklärte das Bundesverfassungsgericht Wahlrechtsausschlüsse für verfassungswidrig. Der Beschluss wurde bereits zur Europawahl im Mai angewendet.

„Wir sind sehr froh darüber, dass die mehr als 85.000 Menschen mit Behinderung, die bisher von Bundestags- und Europawahlen ausgeschlossen waren, bei den Europawahlen im Mai ihre Stimme abgeben durften“, freute sich Ulla Schmidt, Bundesvorsitzende der Lebenshilfe und Bundestagsabgeordnete, zur Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts. Keine Diskriminierung mehr beim Wahlrecht – dies ist ein großartiger Erfolg für die betroffenen Menschen mit Behinderung und für die Demokratie in Deutschland.

Termine

4. September 2019

Schülercafé „Café Kaktus“, Lebenshilfe-Center,
Grütstr. 10, Ratingen, 15 bis 17 Uhr

10. September 2019

Mitglieder-Jahreshauptversammlung im Kreishaus Mettmann,
Düsseldorfer Str. 26, Mettmann, 6. Etage,
Einlass: 18 Uhr, Beginn: 18.30 Uhr

14. September 2019

Sommerfest der Wohnstätten Heiligenhaus und Velbert sowie
des Betreuten Wohnens Nord, Abtskücher Str. 22, Heiligenhaus
14 Uhr – 18 Uhr

28. September 2019

Sommerfest Wohnverbund Langenfeld und Betreutes Wohnen Süd,
Auguste-Piccard-Weg 21, Langenfeld, 14 – 18 Uhr

29. September 2019

Informationsstand der Stiftung Lebenshilfe auf dem
Ratinger Bauernmarkt und Betreuung der Hebebühne
mit Rundum-Blick über die Altstadt von Ratingen,
10-18 Uhr, Marktplatz, Ratingen

TIPP

9. Oktober 2019

Schülercafé „Café Kaktus“, Lebenshilfe-Center,
Grütstr. 10, Ratingen, 15 bis 17 Uhr

3. November 2019

WEGE ENTDECKEN – Gemeinsam etwas erfahren
Das Gemeinschaftsprojekt mit der Ratinger Pfarrei St. Peter und
Paul führt diesmal in die Ratinger Altstadt. Nach dem Familien-
gottesdienst um 10 Uhr in St. Peter und Paul werden Führungen
über Wege und Orte rund um St. Peter und Paul angeboten.
Möglichkeit zur Einkehr mit Imbiss im Pfarrzentrum,
Turmstr. 9, Ratingen

6. November 2019

Schülercafé „Café Kaktus“, Lebenshilfe-Center,
Grütstr. 10, Ratingen, 15 bis 17 Uhr

22. November 2019

Sportlerehrung im Pfarrsaal St. Peter und Paul,
Turmstr. 9, 40878 Ratingen, 18 Uhr

1. Dezember 2019

Nikolausfeier im Pfarrsaal St. Peter und Paul,
Turmstr. 9, 40878 Ratingen, 15 bis 18 Uhr,
Informationen und Anmeldung in der Geschäftsstelle
der Lebenshilfe

4. Dezember 2019

Schülercafé „Café Kaktus“, Lebenshilfe-Center,
Grütstr. 10, Ratingen, 15 bis 17 Uhr



Lebenshilfe

für Menschen mit geistiger Behinderung e.V.
Kreisvereinigung Mettmann

Herausgeber und Anschrift der Redaktion:

Lebenshilfe für Menschen mit
geistiger Behinderung e.V.
Kreisvereinigung Mettmann
Grütstr. 10
40878 Ratingen

Tel. 02102 / 551 92-40
Fax 02102 / 551 92-50
Mail [caroline.hutschenreuter@
lebenshilfe-mettmann.de](mailto:caroline.hutschenreuter@lebenshilfe-mettmann.de)

Redaktion:

Caroline Hutschenreuter (CH)
(verantwortlich)
Jürgen Steinbrücker (JS)
Andrea Schorrardt (AS)

Layout:

artworkshop.de, Heiligenhaus

Erscheinungsdatum:

August 2019 (Dieses Magazin
erscheint zwei mal im Jahr.)

Redaktionsschluss:

Beiträge und Leserbriefe bitte bis
zum 15. Oktober 2019 einreichen